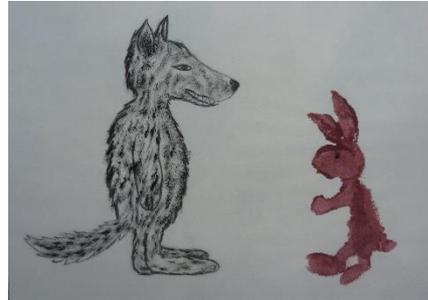


„Ich bin der Stärkste im ganzen Land!“

Illustration des Bilderbuches von Mario Ramos durch Gestaltung von Kamishibai-Karten



Jennifer Cimarolli, 6KB

In der Geschichte, die ich in meinem Jahresprojekt illustriert habe, geht es um einen selbstverliebten Wolf, der durch den Wald streift und von allen bestätigt bekommen möchte, dass er der Stärkste ist. Ich habe mich dafür entschieden, Bildkarten für das Kamishibai anzufertigen, da Geschichten damit im Kindergarten sehr anschaulich und in lebendiger Form erzählt werden können.

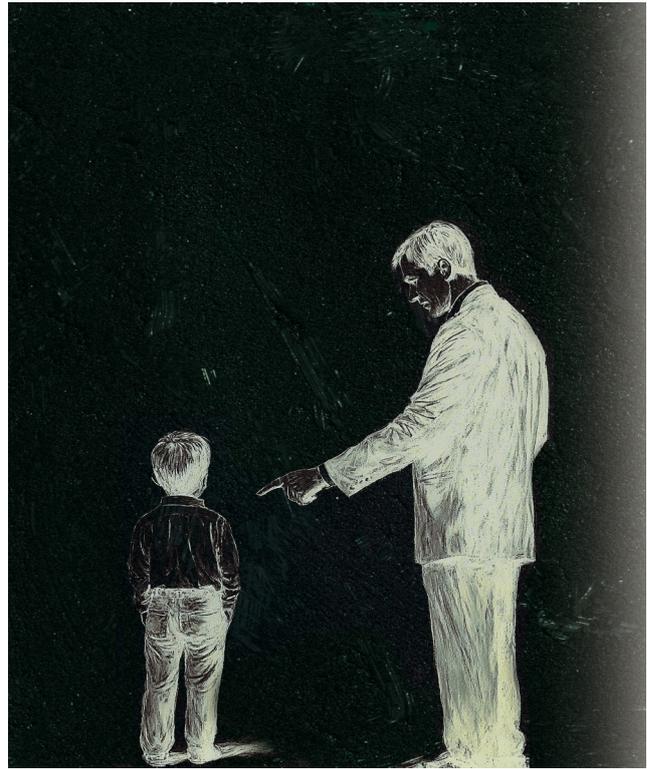
Es entstanden elf Bilder auf A3-Papier, für die ich beim Drucken Tempera- und Acrylfarben verwendet habe. Die Wahl der Drucktechnik hing vom jeweiligen Material, dessen Beschaffenheit und dem gewünschten Ergebnis ab. Für die Titelseite verwendete ich Stempeldruck mit Holzbuchstaben, während ich für die Umsetzung des Waldes Kartoffeldruck mit geometrischen Formen und Materialdruck mit Alltagsmaterialien einsetzte. Außerdem nutzte ich Stofftiere für die Charaktere, die im Laufe der Geschichte auftreten.

Einzig den Hauptcharakter, den Wolf, habe ich zuerst mit Kohle gezeichnet und anschließend mit Pinseldruck vollendet, um ihm eine besondere Tiefe und Ausdruckskraft zu verleihen.

Durch die Kombination der unterschiedlichen Techniken entstand eine einzigartige, haptische Bildsprache, die das Geschichtenerzählen auf besondere Weise unterstützt.

In der Theorie zu meinem Projekt habe ich mich mit der Geschichte des Kamishibai, das seine Wurzeln bereits im 10. Jh. in Japan hat, und mit den Vorteilen eines Kamishibais für den Einsatz im Kindergarten, auseinandergesetzt.

„Der Märchenprinz“ von Gerhard Schöne illustriert von Sebastian Kober, KB6



Die vorliegende Illustration beschreibt meine künstlerische Auseinandersetzung mit Gerhard Schönes Kinderlied „Der Märchenprinz“. Im Zentrum steht die kontrastbetonte, bildliche Umsetzung des Liedtextes, wobei besonders der Hell-Dunkel-Kontrast nach Johannes Itten eine wichtige Rolle spielt. Dieser Kontrast wird genutzt, um die Gegensätze im Lied – Probleme und Hoffnungen – visuell darzustellen. Die Arbeit kombiniert analoge (Ei-Tempera-Farbe mit Sand und Gries) und digitale Techniken (iPad, Photoshop), um eine Brücke zwischen traditioneller Kinderliteratur und moderner Gestaltungstechnik zu schlagen.

Meine Intention ist einerseits die persönliche Verbindung zu den Liedern von Gerhard Schöne und andererseits die subtile Kritik am DDR-Regime und Würdigung kindlicher Emotionalität. Die praktische Umsetzung der Arbeit reicht von der Digitalisierung der Hintergründe bis zur Erstellung der Bildinhalte. Ein besonderer Fokus lag auf den technischen Herausforderungen, insbesondere bei der Digitalisierung der Hintergründe und der Beseitigung von Glanzlichtern mittels verschiedenen Kameras und Scannern.

Obwohl "Der Märchenprinz" den Fokus auf den männlichen Protagonisten legt, ist es mir wichtig, auch **Märchenprinzessinnen** in meine Interpretation einzubeziehen. Diese können ebenso kontrastreich dargestellt werden, um ihre eigenen Herausforderungen und Stärken zu visualisieren. Eine inklusive Darstellung, die sowohl Märchenprinzen als auch Märchenprinzessinnen berücksichtigt, erweitert die Möglichkeiten und spricht heute ein breiteres Publikum an. Ich denke, es ist wichtig, die Vielfalt der kindlichen Vorstellungskraft und die Bedeutung gleichberechtigter Repräsentation in der Kinderliteratur zu unterstreichen. Die Umsetzung einer zweiten/erweiterten Version ist denkbar und zeitgemäß.

Indem ich analoge und digitale Techniken kombiniere, schaffe ich nicht nur Bilder zum Liedtext, sondern auch eine Verbindung zwischen der Welt klassischer Kinderbücher und den Möglichkeiten moderner Gestaltung. Letztlich ist dieses Projekt eine Reflexion über künstlerische Prozesse und die bleibende Bedeutung von Gerhard Schönes Musik, die als leiser Protest gegen das DDR-Regime und als Hommage an die Gefühle von Kindern verstanden werden kann.



„Drei Jahre BAfEP Salzburg“ Gestaltung eines Logos – Siebdruck auf Stoff

Michael Apfler, 6KB

Meine Jahresarbeit besteht aus der Gestaltung eines Logos als Erinnerung an die drei Jahre Ausbildung an der BAfEP Salzburg. Dieses habe ich auf drei T-Shirts und einen Polsterüberzug mit Hilfe des Siebdruckverfahrens aufgebracht.

Es war gar nicht einfach all die Inhalte, die ich vermitteln wollte, so in ein Logo zu verpacken, dass es für andere Personen auch verständlich wurde. Da ich mit zwei Farben drucken wollte, benötigte ich zwei Schablonen. Beim Siebdruckverfahren ist der Faktor „Zeit“ nicht zu unterschätzen. Die Druckfarbe darf nicht zu lange am Sieb oben sein, sonst verklebt das feine Sieb und die Farbe geht kaum noch durch. Daher musste ich zügig arbeiten. Von Vorteil ist es zudem, wenn man sich Markierungen auf den Stoff klebt, damit die zweite Schablone dann auch auf die richtige Stelle platziert wird und die einzelnen Teile des Logos gut zusammenpassen.

In der Theorie zu meiner Arbeit habe ich mich mit Gestaltungsgrundlagen des Grafikdesign beschäftigt.



*„Der Wald ist
voller
Geschichten,
Geheimwege,
Zauber,
Stille,
Verstecke.“*

Die „sprechende“ Wand Materialcollage auf Leinwand

Elena Pletzer, 6. KB

Ich habe mich für dieses Thema entschieden, weil ich die Verbindung zwischen Sprache, Natur und Lernen besonders spannend finde.

Die Idee der „sprechenden“ Wand in der Reggio – Pädagogik hat mich sofort angesprochen, da sie den Lernprozess sichtbar macht und gleichzeitig Kreativität sowie den Austausch zwischen Kindern, Pädagog*innen und Eltern fördert. Für mich bedeutet diese Arbeit eine Möglichkeit, tiefer in die Bedeutung der Naturerfahrungen für die Entwicklung der Kinder einzutauchen und zu verstehen, wie Kinder durch ihre Umgebung lernen. Besonders interessant finde ich den Aspekt, dass Naturmaterialien als Ausdrucksmittel genutzt werden können, um Erlebnisse und Entdeckungen festzuhalten.

Diese Jahresarbeit ist für mich nicht nur ein theoretisches Projekt, sondern auch eine persönliche Auseinandersetzung mit der Frage, wie Bildung und Natur auf innovative Weise verbunden werden können.

Ich hoffe, durch meine Arbeit zu zeigen, wie wertvoll es ist, Kindern eine Umgebung zu bieten, in der sie ihre Gedanken und Erlebnisse ausdrücken können – sei es durch Sprache, Kunst oder Naturmaterialien.

„Der Kuss von Sand und Meer“

Acrylmalerei auf Leinwand



Anna Stabauer, 6KB

Das Ziel meines Werkes war es, die stetige und innige Verbindung zwischen Land und Meer in einem Moment der Leidenschaft einzufangen und diese in menschlicher Gestalt zu verkörpern. Bei meinen Recherchen zur Aktmalerei habe ich mich zu Beginn mit der Position der Frau als Aktmodell beschäftigt und diese im Wandel der Zeit studiert. Die Darstellung des weiblichen Körpers in der Aktmalerei ist eng mit der gesellschaftlichen Rolle der Frau verknüpft. Historisch diente der weibliche Akt oft als Objekt männlicher Begierde und spiegelte patriarchale Strukturen wider. Frauen wurden meist als Muse männlicher Künstler gesehen, wodurch ihre eigene Kreativität in den Hintergrund rückte. In den letzten Jahrzehnten jedoch zeigen immer mehr Künstlerinnen den weiblichen Körper als Subjekt eigener Identität, hinterfragen Schönheitsideale und präsentieren alternative Sichtweisen auf Weiblichkeit.

Es braucht viel Übung, Zeit und Geduld, um die Körperproportionen, die Farben und die Schattierungen der dargestellten Personen richtig zu setzen. Es geht aber auch darum, nicht nur die äußere Form, sondern auch die Stimmung und das Wesen der Figur einzufangen.



„Drei Bären gehen Beeren pflücken“

Bilderbuchgestaltung mit Frottage – Technik

Gülşah Erol, 6 KB

Die Frottage – Technik, das Abreiben von Oberflächenstrukturen auf Papier, um damit Strukturen zu erzeugen, hat ihren Ursprung bei Max Ernst, einem Vertreter des Surrealismus.

Für diese Methode des kreativen Schaffens verwendet man strukturierte Oberflächen, die man in der Umgebung vorfindet (bei Max Ernst war das zu Beginn z.B. ein alter Holzboden) oder man legt sich eine Materialsammlung zu. In meinem Fall habe ich z.B. einen Ziegelstein, eine Schuhsohle, Schleifpapier, Tischsets u.a. verwendet. Für das Durchreiben entschied ich mich für Tonpapier und Wachskreiden, weil mir das für die Gestaltung meiner Bilderbuchgeschichte am aussagekräftigsten erschien. Herausfordernd war es, die richtige Balance zwischen der Technik und der erzählerischen Gestaltung des Bilderbuches zu finden, um die Geschichte harmonisch zu gestalten. Die Abstimmung von Farben und die Platzierung der Frottage – Elemente erforderte Geduld und Präzision. Durch die Arbeit mit der Frottage-Technik habe ich gelernt, wie vielseitig und inspirierend kreative Prozesse sein können, und erkannt, dass selbst die kleinsten Strukturen der Umgebung eine unerschöpfliche Quelle für künstlerische Gestaltung und innovative Ideen darstellen.



„Barbapapa´s fruchtige Abenteuer“ Illustrationen in Aquarelltechnik zur Verwendung mit dem Kamishibai

Heidi Hantschel, 6 KB

Diese Jahresarbeit dokumentiert den kreativen Prozess der Entstehung von sieben Aquarellbildern, die speziell für den Einsatz im Kamishibai im Kindergarten konzipiert wurden. Ziel war es, ansprechende und kindgerechte Illustrationen zu schaffen, welche die plastische Darstellung der Barbapapas ermöglichen und durch lebendige Farben die kindliche Fantasie anregen.

Die Arbeit beleuchtet einen intensiven Lernprozess, der die Herausforderungen der Aquarellmalerei verdeutlicht. Es erforderte umfangreiche Übung, um die richtige Balance zwischen Wasser und Farbe zu finden, das passende Papier auszuwählen und verschiedene Pinsel und Maltechniken zu beherrschen.

Die Jahresarbeit zeigt die vielfältigen experimentellen Ansätze, die ich in meinen Bildern angewendet habe. Durch die Kombination von Aquarelltechniken mit Wachskreiden, Farbstiften und Tuben entstanden interessante visuelle Effekte, die die Barbapapas zum Leben erwecken.

Diese Arbeit ist für mich nicht nur ein künstlerisches Produkt, sondern leistet auch einen wertvollen Beitrag zur pädagogischen Praxis im Kindergarten. Die Aquarellbilder bieten eine ansprechende und interaktive Möglichkeit, Geschichten zu erzählen und die Fantasie der Kinder zu fördern.



„Flower Sneakers“

Upcycling von Stoffschuhen durch Bemalung und Stickerei

Johanna Vogl, 6KB

Meine Jahresarbeit beschäftigt sich mit dem Thema Upcycling in der Mode, wobei ich den Schwerpunkt auf Schuhe gelegt habe. Ich habe alte, getragene Schuhe durch eigene künstlerische Eingriffe – Bemalung und Stickerei – in individuelle Einzelstücke verwandelt. Ziel war es, ein modisches Statement zu setzen und gleichzeitig zu zeigen, wie ausgediente Kleidungsstücke durch kreative Techniken neues Leben erhalten können.

Auch in der Welt der Schuhe hat sich Upcycling als kreative und nachhaltige Designmethode etabliert. Ein inspirierendes Beispiel liefert die britische Designerin Helen Kirkum, die sich darauf spezialisiert hat, ausgediente Sneaker in einzigartige Kunstwerke zu verwandeln. Statt neue Materialien zu verwenden, zerlegt sie gebrauchte Schuhe in ihre Einzelteile und setzt diese auf neue, künstlerische Weise wieder zusammen. Ihre Designs sind nicht nur ein Statement gegen Wegwerfmode, sondern auch ein Zeichen für Individualität und Ressourcenschonung.

Bei der Gestaltung meiner beiden Schuhe stand das Thema Blumen im Mittelpunkt. Die bemalten Schuhe habe ich mit vielen kleinen, weißen Blumen versehen, die wie ein zartes Muster über die Oberfläche verteilt sind. Beim zweiten Paar habe ich mit Nadel und Faden gearbeitet: Stickereien in Form von geschwungenen Blumenranken und verschiedenen bunten Blüten verleihen den Schuhen einen handwerklichen, fast romantischen Charakter. Jeder Schuh wurde dadurch zu einem persönlichen Unikat.

Durch diese Arbeit wurde mir bewusst, wie viel Potenzial in bereits vorhandenen Dingen steckt. Mit etwas Zeit, Geduld und Fantasie kann man scheinbar ausgedienten Kleidungsstücken neues Leben einhauchen. Mode muss nicht neu gekauft werden, um besonders zu sein – manchmal braucht es nur eine Idee und den Mut, selbst kreativ zu werden.



„Kindergartenzeit“

Eine siebgedruckte Stofftasche für persönliche und selbstgemachte Dinge

Lara Schober, 6KB

Eine tolle Tasche für die Kleinen! Mit dieser Stofftasche können die Kinder ihre selbstgebastelten Kunstwerke oder andere Schätze nach Hause bringen – ganz ohne Plastik. Auf jeder Tasche ist ein Bild oder Motiv, das die Kinder selbst auswählen können. So wird die Tasche nicht nur praktisch, sondern auch ganz persönlich und kreativ! Ein umweltfreundlicher Begleiter, der den Kindern hilft, ihre Sachen sicher zu transportieren.

Siebdruck ist eine Drucktechnik, bei der Farbe durch ein feinmaschiges Gewebe (das Sieb) auf ein Material wie Stoff oder Papier gedrückt wird. Dabei wird eine Schablone verwendet, um bestimmte Bereiche abzudecken, sodass nur die gewünschten Teile bedruckt werden. Für den Stoffdruck werden speziell vorbereitete Papierschablonen mit verschiedenen Motiven auf das Sieb gelegt. Anschließend wird Farbe auf das Sieb gegeben und mit einer Rakel (Holzleiste mit Gummikante) gleichmäßig über die Schablone gezogen. Für Mehrfarbendrucke braucht man für jede Farbe eine eigene Schablone und druckt passgenau übereinander.

Hier wurden drei verschiedene Motive und Designs erstellt, um den Kindern die Wahl geben zu können, welches der drei Motive sie für ihren Stoffsack haben wollen (siehe Bild oben).

“Grounded” – A perspective from below

Dokumentarfotografie



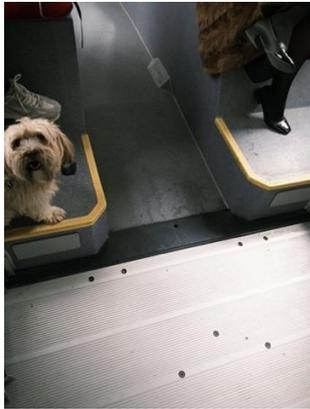
Chloe Kreis, 6KB

Mein Jahresarbeit besteht aus einer Reihe von Fotografien, die dokumentarische Fotografie und einen sozialkritischen Ansatz mit einer persönlichen und emotionalen Ebene verbinden. Ziel dieser Arbeit war es, die Selbstwahrnehmung und die soziale Realität der Menschen zu visualisieren, ohne dabei Gesichter direkt zu zeigen. Inspiriert von dem Gedicht „Judge Softly“ von Mary T. Lathrap wollte ich eine einfühlsame Perspektive einnehmen, um individuelle Geschichten und Lebensumstände authentisch darzustellen.

Während meiner Recherche habe ich die Arbeit von Dokumentar- und Straßenfotografen wie Nan Goldin, Michael Jang und Alex Webb studiert. Ihre Arbeit hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, authentische Momente einzufangen, um auf soziale Ungerechtigkeiten aufmerksam zu machen und gleichzeitig die vielen Facetten des Alltags zu zeigen. Ich habe bewusst beschlossen, Menschen zu porträtieren, indem ich Emotionen und Persönlichkeit durch Details, Körpersprache oder die Umgebung zum Ausdruck bringe. In der praktischen Umsetzung kombinierte ich digitale und analoge Fotografie, um die jeweiligen technischen Vorteile zu nutzen. Die digitale Fotografie ermöglichte mir eine präzise Steuerung und flexible Nachbearbeitung, um authentische und klare Aufnahmen zu erstellen. Im Gegensatz dazu brachte die analoge Fotografie mit ihrer Körnung und organischen Farbwiedergabe eine besondere Atmosphäre und emotionale Tiefe in meine Bilder.

Der Prozess erforderte eine bewusste Auseinandersetzung mit meinen Motiven und viel Geduld, um die Balance zwischen dokumentarischer Objektivität und subjektiver Ausdruckskraft zu erreichen. Den richtigen Moment wählen, Licht und Schatten bewusst einfangen. Die abgebildeten Personen wurden zu Beginn gefragt, aber ich stellte fest, dass sie ihre natürliche Position völlig verändern würden, wenn sie gefragt würden. Dies ist entscheidend, um eine Verbindung zwischen dem Betrachter und dem Motiv herzustellen. Der Ort, an dem ich fotografierte, spielte eine entscheidende Rolle in meiner Arbeit. Ich wählte Orte, an denen sich Menschen in ihrer natürlichen Umgebung bewegten, einschließlich des Busses, und an denen ich spontane, ungestellte Momente authentisch einfangen konnte. Diese bewusste Wahl des Ortes ermöglichte es mir, eine tiefere emotionale Verbindung zu meinen Motiven aufzubauen, und trug wesentlich zur Ausdruckskraft meiner Bilder bei.



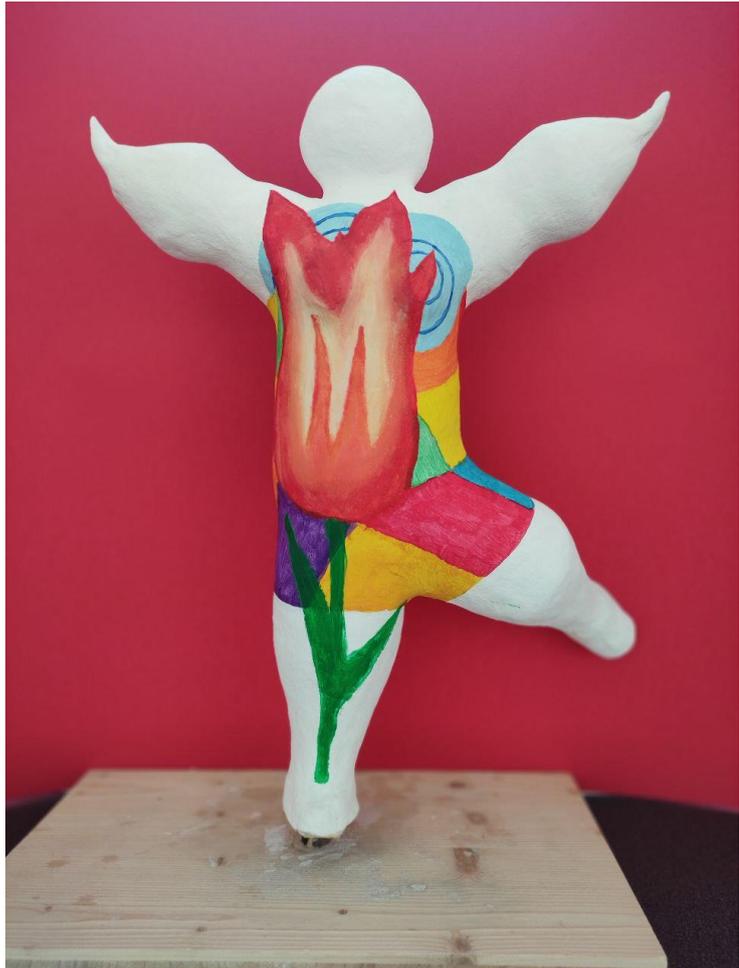


Nana-Figur „Feuerkelch“

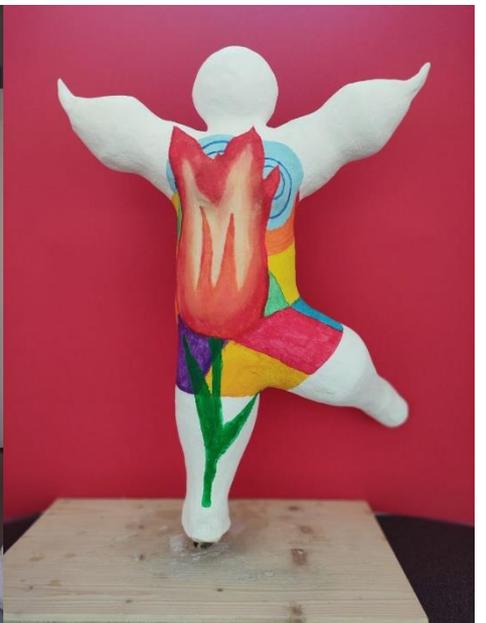
Pappmache-Plastik nach dem Vorbild von Niki de Saint Phalle

Sabrina Öllerer, 6 KB

Ziel meiner Arbeit war es, aus Upcycling-Materialien eine eigene Nana-Figur zu erschaffen, die, im Sinne von Niki de Saint Phalle, Weiblichkeit und Stärke ausstrahlt. Gleichzeitig war es mir wichtig, dass die Figur auch etwas Zartes und Zerbrechliches an sich hat, ein Ausdruck für die Vielschichtigkeit von Weiblichkeit. Die Figur entstand unter anderem aus Plastikflaschen, einer Dose, Draht, Alufolie und Pappmaché. Während des Trocknungsprozesses ist die Figur unerwarteterweise um etwa 3 cm geschrumpft. Zum Glück war das Grundgerüst flexibel genug, sodass sich nur minimale Risse in der Oberfläche gebildet haben. Bemalt wurde die Figur mit



Acrylfarben, deren kräftige Farbtöne Feuer und Lebendigkeit symbolisieren. Die Arbeit an der Nana war für mich ein spannender Prozess: kreativ, herausfordernd und persönlich. Es war faszinierend zu erleben, wie aus vermeintlichem Müll etwas Ausdrucksstarkes entstehen kann. Meine Feuerkelch-Nana vereint Gegensätze, sie ist stark und zart zugleich, laut und leise, lebendig und verletzlich. Sie erinnert mich daran, dass auch in der Verletzlichkeit große Stärke liegen kann. In der Theorie habe ich mich mit der Künstlerin Niki de Saint Phalle beschäftigt, welche durch ihre Kunst persönliche Traumata verarbeitete. Besonders bekannt wurde sie durch ihre Schießbilder, bei denen sie mit einem Gewehr auf mit Farbe gefüllte Objekte schoss – eine Form des künstlerischen Befreiungsschlags. Mit ihren farbenfrohen, üppigen Nana-Figuren stellte sie ein kraftvolles Gegengewicht zum patriarchalen Frauenbild dar und feierte Weiblichkeit in all ihrer Stärke, Lebensfreude und Vielfalt.



„Annual Circle for Children“

Jahreskreis aus 4 Teilen,
Acrylfarben auf Holz

Antonia Stolz, 6 KB



Durch die Arbeit an meinem Semester-Projekt konnte ich viele wertvolle Erfahrungen sammeln. Besonders beeindruckend war für mich, wie Farben genutzt werden können. Ich habe gelernt, dass eine klare und reduzierte Gestaltung oft wirkungsvoller ist als zu viele Details – zu viele Elemente können schnell überladen wirken und die Aussage des Kunstwerks verwässern.

Auch die Wahl der Farben spielte eine große Rolle: Warme und kalte Farbtöne halfen dabei, die verschiedenen Jahreszeiten emotional erfahrbar zu machen. Während des Arbeitsprozesses habe ich zudem festgestellt, dass das Arbeiten mit Acrylfarben nicht nur Geduld, sondern auch eine gewisse Planung erfordert, da Schichten gut trocknen müssen, um saubere Übergänge zu ermöglichen.

Besonders spannend fand ich den kreativen Prozess – von der ersten Idee bis zur fertigen Umsetzung. Die Auseinandersetzung mit der Kunstgeschichte und der Darstellung der Jahreszeiten in verschiedenen Epochen hat mir gezeigt, wie sich der Blick auf Natur und Zeit über Jahrhunderte verändert hat. Dies hat mir geholfen, mein eigenes Projekt bewusster zu gestalten.

Rückblickend würde ich sagen, dass das Projekt sehr gelungen ist, da es nicht nur ästhetisch ansprechend, sondern auch funktional für die Zielgruppe der Kindergartenkinder ist. Es war eine wertvolle Erfahrung, ein Kunstwerk zu schaffen, das nicht nur betrachtet, sondern auch als Lernhilfe genutzt werden kann.



„Frühlingserwachen“

Guckschachtel – Malerei & Raumdarstellung mit Farbe, Papier und Karton

Fruzsina Hering, 5.KB

Meine Arbeit zeigt eine selbstgestaltete Guckschachtel, die den langsamen Übergang vom Winter in den Frühling darstellt. Ziel war es, mit Hilfe von Farbverläufen, Lichtstimmungen und räumlicher Tiefe die Veränderung der Jahreszeit visuell erfahrbar zu machen.

Die Gestaltung war anspruchsvoller als gedacht: Ich habe schnell gemerkt, wie wichtig es ist, die Größenverhältnisse genau zu planen, passende Materialien zu wählen und die Bildkomposition stimmig aufzubauen. So zeigte sich etwa, dass zu dünner Karton – wie ich ihn für einige Elemente verwendet habe – nicht die nötige Stabilität bot.

Besonders viel Aufmerksamkeit habe ich der Farbgestaltung gewidmet. Hinten in der Box dominieren noch kalte, dunkle Töne wie Blau, Grau und Tannengrün – sie symbolisieren die letzten Spuren des Winters. Nach vorne hin wird die Szenerie zunehmend heller, freundlicher und lebendiger: Zartes Rosa, helles Grün und die kleine Tiere im Vordergrund verweisen auf das Erwachen der Natur.

Die Arbeit hat mir gezeigt, wie viel Überlegung und Feingefühl in einer kleinen Szene stecken kann.



“Body- and Facepainting“

Körperteile mit verschiedenen Techniken bemalen

Laura Puffer, Mona Probst, 6KB

Unser Jahresprojekt besteht aus verschiedenen Bodypainting-Techniken, die wir selbst ausprobiert haben. Durch die intensive Beschäftigung mit dieser Kunstform konnten wir nicht nur kreative Gestaltungsmöglichkeiten entdecken, sondern auch neue Perspektiven auf den menschlichen Körper gewinnen. Wir haben bei diesem Projekt folgende Techniken angewendet: 1. Motiv-Painting, um gezielt ein Bild auf die Haut zu bringen. 2. UV-Painting, das unter Schwarzlicht leuchtet. 3. Camouflage-Painting, bei dem der Körper mit seiner Umgebung verschmilzt. 4. Henna-Painting, bei dem pflanzliche Farbe temporäre Muster auf die Haut zaubert. Der theoretische Teil behandelt auszugsweise die Geschichte und die Entwicklung des Bodypaintings, das in vielen Kulturen tief verwurzelt ist. Besonders spannend fanden wir die symbolische Bedeutung von Körperbemalungen in verschiedenen Gesellschaften und die modernen Anwendungen in der heutigen Kunst. Durch unser Projekt haben wir die Vielfalt sowie Ausdruckskraft des Bodypaintings kennengelernt und erlebt, vor allem wie sich Farben und Mustergestaltungen auf die verschiedenen Körperteile, z.B. die Hand und das Gesicht, beziehen und diese in ihrer Wirkung verändern (z.B. Tarnung, Betonung, Schmückung, etc.)

“Gentle Curves: The Elegance of the Female Back”

Plastische Weißmalerei auf
Leinwand

Antonia Wiesbauer 6KB



Als zentrales Motiv wählte ich den weiblichen Rücken. Durch die Technik wollte ich die Körperform plastisch erfahrbar machen.

Die Umsetzung erfolgte in mehreren Schritten: Zuerst habe ich eine Skizze mit Bleistift direkt auf die Leinwand gezeichnet. Danach trug ich mit Leim gemischte Strukturpaste entlang der Linien auf, sodass eine Reliefstruktur entstand. Diese hebt die Figur leicht vom Hintergrund ab und verändert sich je nach Lichteinfall. Das Spiel von Licht und Schatten wird so zum zentralen Gestaltungsmittel. Ich habe mich bewusst für eine weiß- beige Gestaltung entschieden, um die Form in den Vordergrund zu stellen und nicht durch Farbe abzulenken. Diese reduzierte Weise verleiht meiner Arbeit Ruhe und Eleganz.

In der Theorie zu meinem Jahresprojekt verfolgte ich die lange Tradition der Darstellung des weiblichen Rückens in der Kunstgeschichte, z.B. bei Edgar Degas (1834-1917, FR) und Egon Schiele (1890-1918,AUT).

„Brunhild neu gedacht“

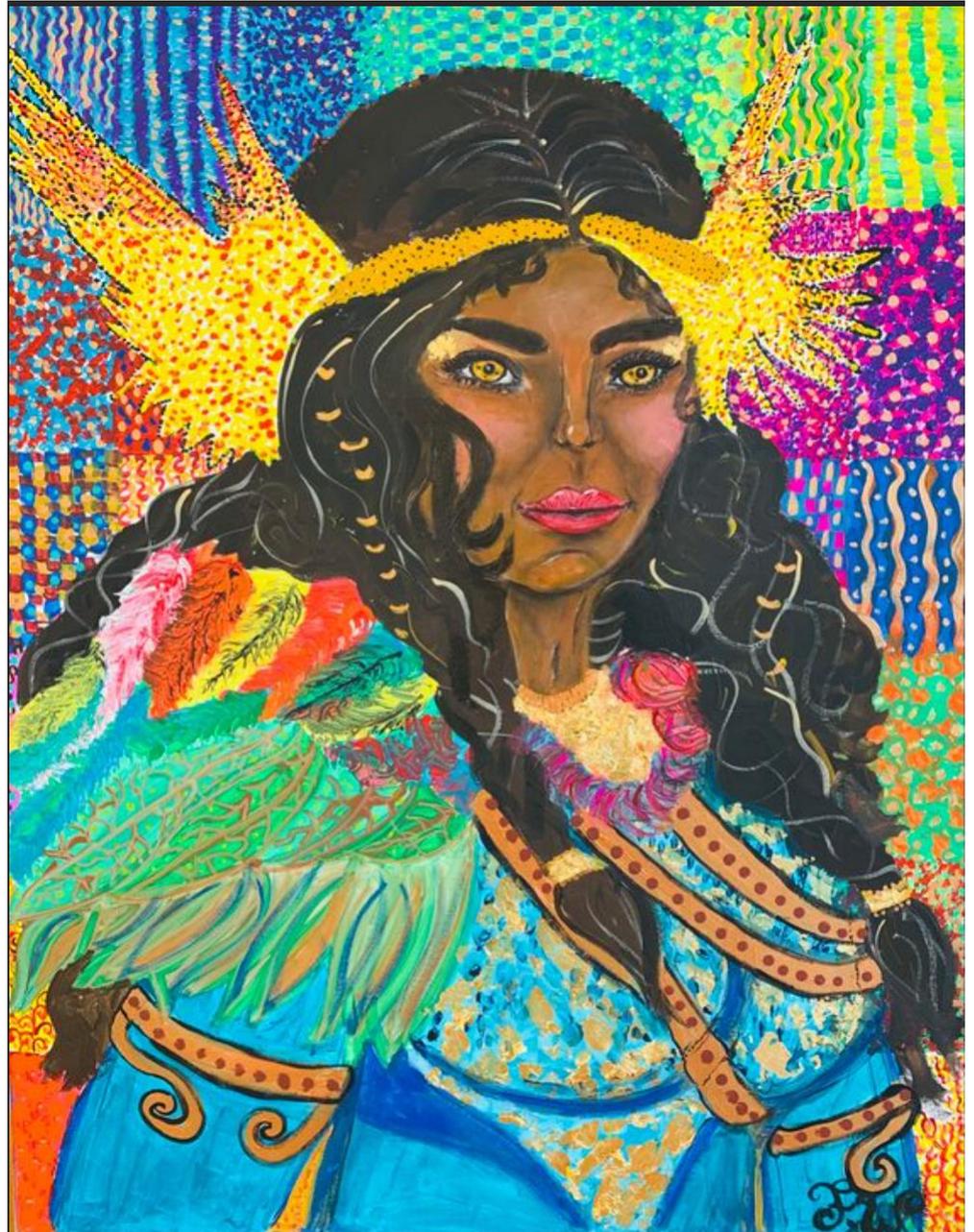
Aztekische Power
trifft auf
Rastertechnik

Acrylmalerei auf
Leinwand

Federica
Wendlinger

6 KB

In meinem Kunstprojekt verbinde ich die präzise Rastertechnik von Chuck Close mit der lebendigen, ausdrucksstarken Ästhetik der Mexican Streetart. Der Hintergrund folgt der systematischen Rastermethode, während das zentrale Motiv – eine aztekisch interpretierte Brunhild – in kräftigen Farben und dynamischen Linien gestaltet ist.



Der US-amerikanische Künstler Chuck Close (1940–2021) war bekannt für seine hyperrealistischen Porträts, die mithilfe eines Rastersystems entstanden. Seine Technik verbindet mathematische Präzision mit individueller Gestaltung und zeigt, wie aus abstrakten Mustern ein realistisches Gesamtbild entsteht.

Die Mexican Streetart wurzelt in der Muralismo-Bewegung des 20. Jahrhunderts. Künstler wie Diego Rivera nutzten großflächige Wandbilder, um soziale und politische Botschaften zu vermitteln. Heute steht sie für leuchtende Farben, kühne Formen und eine kraftvolle visuelle Sprache, die kulturelle Identität und gesellschaftlichen Ausdruck verbindet.

In meiner Arbeit treffen diese beiden Welten aufeinander: Die Rastertechnik verleiht Struktur, während die farbintensive Streetart-Ebene Energie und Ausdruck entfaltet. Brunhild wird in dieser Interpretation nicht als nordische Heldin gezeigt, sondern als aztekische Kriegerin – eine Fusion aus mythologischer Stärke und lateinamerikanischer Kunsttradition. Ein Zusammenspiel von Ordnung und Freiheit, von Technik und Emotion – eine Hommage an starke Frauen und kulturelle Vielfalt.



Stone patterns“

Gestaltungen mit in der Natur vorgefundenen Steinen

Eva Höll, 6 KB

Meine Jahresarbeit beschäftigt sich mit Land Art, einer Kunstform, die natürliche Materialien nutzt, um vergängliche Kunstwerke in der Natur zu schaffen. Nach einer theoretischen Auseinandersetzung mit dem Künstler Andy Goldsworthy (* 1956, England) sammelte ich Steine und integrierte sie gezielt in Landschaften und im schwarzen Sand. Dabei entstanden verschiedene Muster und Formen, darunter auch eine Darstellung des Planetensystems.

Ich wollte mit einfachen Mitteln beeindruckende Werke schaffen, die sich harmonisch in die Umgebung einfügen. Land Art fasziniert mich, weil diese Kunstform nicht dauerhaft ist, sondern im Moment lebt und sich mit der Natur verändert. Das Arbeiten in der Natur oder im Sand erforderte Geduld und Experimentierfreude. Jede Platzierung der Steine musste gut überlegt sein, um ein harmonisches Gesamtbild zu schaffen. Besonders spannend war es, mit Licht und Perspektiven zu spielen, um die Arrangements in meinen Fotografien bestmöglich festzuhalten. Wetterbedingungen, unebenes Gelände und die Suche nach den passenden Materialien machen den Schaffensprozess anspruchsvoll, aber auch umso interessanter. Das Fotografieren der Werke war ein entscheidender Teil meines Projekts, da es die vergänglichen Kunstwerke für die Zukunft festhält.

Die Arbeit an diesem Projekt hat mir viel Freude bereitet und meine Wahrnehmung für Kunst in der Natur geschärft. Ich konnte meiner Kreativität freien Lauf lassen und gleichzeitig meine gestalterischen Fähigkeiten weiterentwickeln. Es war eine bereichernde Erfahrung, Kunst in einem völlig neuen Kontext zu erleben.



**„Ein Jahr im
Kreis: Eine
Reise durch die
Jahreszeiten“
Jahreskreis aus
Tonpapier mit
selbst
angefertigten
Stempeln**



Pia Kaiser, 6KB

Für mein Jahresprojekt habe ich einen Jahreskreis aus Tonpapier geschaffen, der üblicherweise im Kindergarten verwendet wird. Dieser spezielle Jahreskreis ist jedoch keine einfache pädagogische Darstellung, sondern vielmehr eine Interpretation der vier Jahreszeiten. Durch eine Technik des Moosgummidrucks wird jedes Monat lebendig. Der Jahreskreis ist in 4 Kreishälften geteilt – die Jahreszeiten und in Abschnitte unterteilt – die einzelnen Monate. Jeder Monat ist mit einem anderen Motiv verziert, die die charakteristischen Merkmale jeder Jahreszeit einfangen. Der Jahreskreis ist nicht nur ein dekorativ, sondern auch ein pädagogisches Werkzeug, das dazu beiträgt, das Verständnis für den Jahresverlauf und die unterschiedlichen Jahreszeiten zu fördern.

Im theoretischen Teil meiner Arbeit bin ich allgemein auf den Jahreskreis und auf den Jahreskreis im Kindergarten eingegangen und habe mich mit Künstler, welche in ihren Arbeiten die Jahreszeiten dargestellt haben und den Vorgang des Moosgummidruckes beschäftigt.